

BÜRGERDIALOG HOHENBRUNN

PROTOKOLL FÜR DEN THEMENABEND ORTSENTWICKLUNG 2 AM 17. JULI 2018

Mittwoch, den 20. Juli 2018

I. RAHMENDATEN

- Ort: Grundschole Riemerling, Georginenstr. 4
- Uhrzeit: 19:15 – 22:30 Uhr
- Teilnehmer: etwa 60 Bürgerinnen und Bürger, Vertreter des Gemeinderates, fünf Mitarbeiter von Hendricks & Schwartz
- Ziele: Erläuterung und Vertiefung unterschiedlicher Sub-Themen der Ortsentwicklung Hohenbrunn. Diskussion im Workshop-Format, anschließender Austausch im Plenum.

II. STRUKTUR DES WORKSHOPS

Die Veranstaltung fand in der Grundschole Riemerling statt. Im Foyer des Saales wurden Plakatwände aufgestellt, die den Verfahrensablauf darstellten sowie Flyer, Listen zur Anforderung weiterer Informationen und Feedbackkarten die auf Stehtischen bereitgelegt wurden. Für die Feedbackkarten stand eine verschlossene Sammelurne bereit. Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden im Plenum (Reihenbestuhlung mit Visualisierung durch Powerpoint-Folien und Beamer) durch den Ersten Bürgermeister, Dr. Straßmair, ging dieser auf die Themenschwerpunkte des Abends ein. In diesem Zusammenhang nannte er die Zielsetzungen des Gemeinderates. Darunter befanden sich die Entlastung der Ortsmitte, die Aufwertung der öffentlichen Infrastruktur sowie des Nahverkehrs, die Siedlungsentwicklung insgesamt und der Nachdruck, dies alles nachhaltig und im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes umzusetzen. Die Entwicklungen würden den Wohnungsdruck entlasten, die Versorgung vereinfachen und das Gemeindeleben verbessern. Als potenzielle Gebiete der Flächenentwicklung nannte er die Putzbrunner Straße mit dem geplanten Vollsortimenter, sowie das Areal westlich des S-Bahnhofes. Gründe für den Handlungsbedarf seien die Überalterung der Bevölkerung, der Siedlungsdruck aus München sowie die Potenzialnutzung der freien Flächen, welche Raum für neue Wohnmodelle bieten würden. Nach einer kurzen Hinführung zu den verschiedenen Planungsmöglichkeiten von Wohnraumbau (Bauleitplanung, private Bauung, kommunale Bautätigkeit sowie Genossenschaftsbau), betonte er nochmals die Wichtigkeit der eigenen Ideeneinbringung und der Anregungen durch die Bürger im Rahmen der gegenwärtigen Veranstaltung. Anschließend erklärte Daniel Schreyer den Gesamtprozess des Dialogs sowie den gegenwärtigen Sachstand und gab einen Ausblick auf zukünftige Veranstaltungen im Dialogprozess. Als Schwerpunkt des Abends nannte er die



Auseinandersetzung mit einzelnen Themen sowie die Vertiefung in diese. Die einzelnen Themenschwerpunkte waren der öffentliche Personennahverkehr (kurz: ÖPNV), die Wohnraumentwicklung, das S-Bahnhof-Umfeld sowie der S-Bahnhof selbst und letztlich Ökologie und Nachhaltigkeit. Auf Nachfrage, ob die Bitte des letzten Workshops wahrgenommen wurde, auch das MUNA-Gelände als Thema zu integrieren, verwies Daniel Schreyer alle Interessenten daran am Thementisch ‚Wohnen und Siedlungsentwicklung‘ teilzunehmen. Ziel des Abends sollte sein, Ideen zu sammeln und zu priorisieren sowie diese vertieft zu diskutieren. Die einzelnen Moderatoren der Thementische und die jeweiligen Experten der Gemeinde wurden kurz vorgestellt, dann teilte sich das Plenum auf die einzelnen Thementische auf. Nach ca. anderthalb Stunden versammelte man sich erneut im Plenum, um die Ergebnisse der einzelnen Gruppen vorzustellen.

Das Plenum wurde mit einem Ausblick auf einen Infostand am Dorffest sowie den Informationsstand an allen Samstagen im August abgerundet. Zudem würden die Rückmeldungen aufbereitet sowie die Erste Runde des Bürgerdialogs ausgewertet werden. Über den virtuellen Infomarkt könnten die Bürgerinnen und Bürger Beiträge online abrufen und Anregungen dazu abgeben.

III. DISKUSSIONSTHEMEN/HÄUFIGE FRAGEN/WORTMELDUNGEN

1. WOHNEN UND SIEDLUNGSENTWICKLUNG

Raum: Foyer

Workshopleitung: Daniel Schreyer mit Herrn Strobl und Herrn Backhaus (beide Gemeinde Hohenbrunn)

Teilnehmerzahl: ca. 24 Personen

DISKUSSIONSTHEMEN/HÄUFIGE FRAGEN/WORTMELDUNGEN

- Dies war die meistbesuchte Gruppe, alle Teilnehmer hegten großes Interesse und trugen mit eigenen Vorstellungen und Anregungen bei. Es wurden viele Fragen gestellt, die durch Herrn Schreyer sowie den Bürgermeister und einige Gemeinderäte beantwortet werden konnten. Auch persönliche Ängste, Wünsche und Unverständnis wurden ehrlich geäußert und von der Workshopleitung notiert. Ein Bürger hatte Statistiken zur Wohnraumentwicklung Hohenbrunn im Vergleich zu umliegenden Ortschaften vorbereitet, welche den Workshop gut komplementierten. Für jeden Teilnehmer gab es zudem ein Handblatt, vorbereitet von Herrn Schreyer, welches die Entwicklungsprognosen Hohenbrunns seit 1992 darstellte.
- Die Gruppe befasste sich mit Fragestellungen wie „Wohin entwickelt es sich? Wo kann es



stattfinden? Gibt es neue Formen? Wie stelle ich mir das in meiner Gemeinde vor?“.

Schwerpunkte wurden dann auf zwei Themen gelegt: Siedlungsentwicklung – soll es diese geben und wenn ja, wo? – sowie Wohnen, d.h. Wohnraumschaffung und Vorstellungen und Ideen von neuen Modellen wie Mehrgenerationen-Häusern oder Alters-WGs.

- Auf die Frage hin, ob die Flächenentwicklung westlich des S-Bahn-Areals schon gesetzt sei, wurde mit einem klaren Nein geantwortet. Allerdings müsse man in Betracht ziehen, dass die Grundstücksbeschaffung anderswo größere Schwierigkeiten bereiten könnte. Diese Idee sei aus dem Flächennutzungsplan des damaligen Gemeinderates entnommen worden. Auch der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München hat bereits 1992 eine Entwicklungsskizze vorgestellt, die nach verschiedenen Zwischenschritten (Nachverdichtung, Nord-, Süd- und Ostentwicklungen) ab ca. 2017 eine Entwicklung westlich der Bahn vorsieht. Es zeigten sich jedoch auch Bedenken, dass durch die Bebauung westlich ein Ortsteil wie in Riemerling, getrennt in Ost und West, entstehen könnte. Um dies zu vermeiden, sei dringend ein gemeinsamer, verbindender Ortskern nötig. Auch der Durchweg zwischen den beiden Ortsteilen sollte so gestaltet werden, dass er die Begegnung fördert und keine Trennung forciert. Dies könnte u.a. durch großzügige Plätze umgesetzt werden.
- Allgemein zeigten sich die Bürger für eine Bebauung offen, solange für den Zuzug die notwendige Infrastruktur nachgeholt werden würde. In Anbetracht der Entwicklung von umliegenden Ortschaften, merkte ein Teilnehmer an, dass Hohenbrunn zwar in der Entwicklung nachhänge, sich dieser aber nicht länger verschließen werden könne, da der Zuzug letzten Endes nicht verhindert werden könne: „Sobald wir die Tür aufmachen, wird das bebaut. Dann müssen wir diese Bebauung eben lenken.“ Es wurde sich mehrmals dafür ausgesprochen, dass die Entwicklung in maßvollem Rahmen, schrittweise und nicht überhastet stattfinden solle. In einem Meinungsbild sprach sich mit wenigen Ausnahmen die große Mehrheit der Arbeitsgruppenteilnehmer für eine Bebauung westlich von Hohenbrunn aus.
- Ein Teilnehmer merkte an, dass die Rodungsinsel nicht betroffen werden soll, sondern dass eine Umfahrung mit größerem Spielraum gewünscht sei. Viele pflichteten dem bei.
- Mehrmals wurde der Wunsch ausgesprochen, dass die neuen Grundstücke auch Ortsansässigen zur Verfügung stehen sollten. Insgesamt sollten diese auch erschwinglich bleiben. Dazu wäre auch eine gewisse städtebauliche Dichte möglich und gewünscht. Zum Format der neuen Wohnungen wünschten sich die Teilnehmer keine einheitlichen Bauten sondern eine großzügige Mischung aus Ein-, Doppel- und Mehrfamilienhäusern,



Mehrgenerationenhäusern sowie Wohnmöglichkeiten für Junge und Senioren. Die Nähe zum S-Bahnhof, Grünflächen und Freiräume sollten hierbei stets berücksichtigt werden. Die Höhe der Neubauten sollte sich am Bestand orientieren der je nach Standort auch 3 bis 4 Stockwerke zulässt.

- Sorgen entstanden hauptsächlich über eine potenzielle Abgrenzung von Hohenbrunn Ost und West (vgl. Riemerling) sowie darüber, dass, falls eine Trasse 1c* gebaut werden sollte, diese ein Ende der weiteren Entwicklungsmöglichkeiten bedeuten könnte. Die Gemeinde sollte vielleicht schon an die übernächste Generation denken und sich jetzt nicht frühzeitig beschränken. Grundsätzlich mahnte man immer wieder an, dass Verwaltung und Infrastruktur auf die Entwicklung Rücksicht nehmen können müssten und diese nur schrittweise erfolge könne. Eine Entwicklung wie in Aschheim wird nicht gewünscht.
- Die Idee eines Baggersees oder Naturbades wurde in der Gruppe mehrheitlich positiv aufgenommen. Um dies realisieren zu können, wäre eine Kooperation mit den Nachbarorten erstrebenswert.
- Zum Sachverhalt des MUNA-Geländes gab der Bürgermeister Auskunft. Es sei eine langfristige Öffnung angestrebt, momentan liefen jedoch vorbereitende Bauuntersuchungen auf etwaige Gefahren.
- Im Plenum gab es hierzu keine Anregungen oder Fragen.

2. ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT

Raum: Nebenraum

Workshopleitung: Nadja Schorowsky mit Frau Hellmann (Gemeinde Hohenbrunn)

Teilnehmerzahl: ca. 9 Teilnehmer

DISKUSSIONSTHEMEN/HÄUFIGE FRAGEN/WORTMELDUNGEN

- Zu Beginn der Runde entwickelte sich eine lebhaftere Diskussion, inwiefern sich der Bereich Ökologie & Nachhaltigkeit überhaupt getrennt betrachten lässt von den übrigen Diskussionsrunden – oder, ob nicht viele Sachverhalte im Zusammenhang stehen. Als Beispiel griffen viele in der Gruppe den Bau des Vollsortimenters in Hohenbrunn auf: Ob es nicht „nachhaltiger“ wäre, ihn an der S-Bahn-Station in Laufnähe für viele anzusiedeln, statt am Gemeinderand und das Gebäude ans Fernwärmenetz anzuschließen; auch der



Einkaufsverkehr müsse bedacht werden.

- Nach dem breiten Meinungsaustausch wurde die Diskussion von der Moderation wieder auf konkrete Projekte gelenkt, die die Bürger beim Thema Ökologie & Nachhaltigkeit bewegen. Drei Hauptthemen kristallisierten sich hier heraus:
 - Photovoltaik
 - Die Energiegenossenschaft Hohenbrunn-Riemerling: Es gäbe viele Initiativen, aber es sei bisher nicht viel geschehen. Gefragt wurde, was sich hier täte. Auch eine stärkere (kommunale) Förderung wurde gewünscht.
 - Förderprogramme: Berichtet wurde von gescheiterten Anträgen für KfW-Förderungen wegen zu hohen Aufwands. Zudem wurde die Frage gestellt, was es vor Ort für Förderungen gebe.
- An dieser Stelle wurde das Wort an Frau Hellmann übergeben. Sie stellte ihren Tätigkeitsbereich sowie die Projekte im Bereich Energie & Klimaschutz vor. Vor allem das Angebot zu den Förderprogrammen kannten viele der Diskussionsteilnehmer nicht: Die Gemeinde Hohenbrunn böte u. a. eine Baubegleitung, Energieberatung und Antragsbegleitung an – und darüber werde auch informiert (Online über die Gemeinde-Website, per Flyer, Gemeindeblatt, Schaukästen). Hier sahen einige Diskussionsteilnehmer dennoch mehr Handlungsbedarf. Zu klären sei
 - warum die Angebote teils nur zögerlich genutzt würden (mangelndes Interesse oder fehlende Information; zu hohe Kosten trotz Förderung?)
 - ob mehr Druck von außen helfen würde (z. B. den Einbau von Solarthermen über finanzielle Anreize für Handwerker stärken; Baugenehmigungen mit Energieberatungen verknüpfen)
- Grundsätzlich stellte sich während der Diskussion der Eindruck bei einigen Diskussionsteilnehmern ein, dass es zwar viele Angebote und Ansätze gebe, aber es an einem Gesamtkonzept mangeln würde, das alle Bemühungen sinnvoll miteinander verzahnt. In dem Zusammenhang wurde auch der Wunsch nach einem ökologischen Leitbild bzw. einer Vision geäußert: Wo solle Hohenbrunn bspw. im Jahr 2030 stehen; und wie ließen sich bspw. örtliche Firmen und landwirtschaftliche Betriebe mit einbinden, um zukünftige Ziele zu erreichen



Betont wurde auch, dass nachhaltige Änderungen nur gelängen, wenn sie auch „intrinsisch“ motiviert seien.

- Grundsätzlich bemängelten einige Workshop-Teilnehmer, dass es schwierig gewesen sei, das Thema Ökologie & Nachhaltigkeit zu fassen und zu diskutieren. Eine Rahmenvorgabe seitens des Gemeinderates wäre gut gewesen, statt vor einem „weißen Blatt Papier“ zu sitzen.
- Im Plenum gab es keine Anregungen oder Fragen zu diesem Thema.

3. ÖPNV UND RADWEGE

Raum: Nebenraum

Workshopleitung: Cornelia Maier mit Herrn Heinzig (Gemeinde Hohenbrunn)

Teilnehmerzahl: ca. 7 Teilnehmer

DISKUSSIONSTHEMEN/HÄUFIGE FRAGEN/WORTMELDUNGEN

- Die Gruppe setzte sich mit den Fragen auseinander: „Was ist es heute? Was brauchen wir?“ Die Teilnehmer brachten hier zahlreiche Vorschläge ein. Insgesamt wurde festgestellt, dass es den Radwegen und dem ÖPNV an Attraktivität mangle. Zielvorstellungen ließen sich mit Blick auf MVG/Deutsche Bahn und deren evtl. Umsetzungs- und Unternehmensentscheidungen jedoch nur schwer konkretisieren. Dennoch wurden die Wünsche und Anregungen aller Art gesammelt und festgehalten.
- Schwerpunkte der Diskussion waren die Parksituation, die Ausschilderung, die Beschaffung von Fuß- und Radwegen sowie die fehlende Infrastruktur für Radfahrer.
- Mit Blick auf den ÖPNV wurde die Verbindung nach Brunnthäl bemängelt. Zudem wäre eine tarifliche Zugehörigkeit zum Münchener Innenraum wünschenswert. Darüber hinaus wurde eine schnellere Verbindung nach München gefordert. Jedoch wünsche man sich auch, vereinfacht in die umliegenden Ortschaften, in „die Breite“ zu gelangen. U.a. wurde die Busverbindung nach Putzbrunn bemängelt. Auch besteht Verbesserungsbedarf bei der Beschilderung und Information zum bestehenden Ruf-Taxi. Insgesamt mangle es dem ÖPNV an Schnelligkeit, Zuverlässigkeit, preislicher Attraktivität und Informationsangeboten. Auch wünscht man sich mehr Effizienz. Eine Maßnahme dafür könnte neben einheitlichen Tarifen ein allgemeines Informationssystem online oder in den Transportmitteln sein.



- Bei der Fahrradinfrastruktur wurde das Fehlen von Radparkplätzen sowie von E-Bike-Ladestationen bemängelt. Auch würden sich Fahrradstraßen anbieten. Insgesamt sollten die Radwege attraktiver gemacht werden – sicherer und mit weniger Stopps, damit man vom ÖPNV unabhängiger würde.
- Auch spiele für die Verkehrssicherheit gute Beleuchtung eine große Rolle. Verbesserungsbedarf gebe es zum Beispiel bei der S-Bahn-Unterführung am Wasserwerk, welche auch durch Spiegel noch sicherer gemacht werden könnte. Als problematisch werden auch ungesicherte Bahnübergänge (besonders am Ortsende Riemerling, an der Hohenbrunner Straße) empfunden.
- In der Diskussion zu Fußwegen wurde die Enge der Dorfstraße als problematisch befunden. Zudem seien oft Radwege und Fußwege zusammengelegt und böten dadurch viele Gefahren, insbesondere in der Nähe der S-Bahngleise. Darum wünschte man sich eine klare Rad- und Fußwegtrennung sowie einen Zaun zum Schutz vor der S-Bahn.
- Gefordert wurden die strengere Ahndung von Vergehen (besonders Parkverstößen), mehr Beschilderung (v.a. an der Ortsumfahrung Hohenbrunn-Siegertsbrunn), eine verbesserte Straßenbeleuchtung sowie ein regelmäßigerer Austausch mit den Bürgern zu deren Anliegen. Auch ein von den Bürgern zu mietendes Lastenfahrrad fand Zustimmung bei allen Teilnehmern.
- Ängste spiegelten sich wieder über eine konfuse Ausschilderung, ungesicherte Bahnübergänge (besonders am Ortsende Riemerling, an der Hohenbrunner Straße) sowie über schlecht beleuchtete, gefährliche Unterführungen.
- Die Verbesserungsvorschläge sollten dringend bei Neubebauung und der Ausweitung des Nahverkehrs berücksichtigt werden.
- Aus dem Plenum kam der Hinweis, dass die Gemeinde Verbesserungen, die sie in Eigenregie durchführen könne, priorisieren solle.
- Im Plenum wurde zudem angemerkt, dass eine Schneise in der Luitpoldsiedlung gewünscht sei, da dort die S-Bahnverbindung nicht ausreiche.



4. S-BAHNHOF UND UMFELD

Raum: Foyer

Workshopleitung: Arnold Vitez mit Herrn Forster und Herrn Illigen (beide Gemeinde Hohenbrunn)

Teilnehmerzahl: ca. 14 Teilnehmer

DISKUSSIONSTHEMEN/HÄUFIGE FRAGEN/WORTMELDUNGEN

- Die Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit zwei Themengebieten, dem S-Bahnhof selbst sowie mit dem Bahnhofsumfeld.
- Besonders im Fokus stand dabei die Barrierefreiheit des S-Bahnhofes. Bemängelt wurde ein barrierefreier Zugang zum Bahnsteig von beiden Seiten aus. Zudem wurde der Wunsch nach einem Außenbahnsteig – statt der jetzigen Bahnsteiglösung – geäußert. Es wurde dargelegt, dass aufgrund der Zuständigkeiten alle von den Anwesenden gewünschten Maßnahmen zur Barrierefreiheit – u.a. Aufzug, Rampe, Rolltreppen, etc. – letztendlich auch von der Bereitschaft der DB Station & Service AG abhängen, hier tätig zu werden. Für zeitnahe Fördermittel sei die Gemeinde zu klein bzw. die Anzahl der Reisenden am S-Bahnhof zu gering. Die Chancen für eine Förderung könnten jedoch mit einer Bebauung westlich des Bahnhofes steigen, da hierdurch auch mehr Reisende die S-Bahn nutzen würden.
- Des Weiteren wurde gewünscht, dass die Fahrkartenautomaten am Bahnsteiganfang stehen sollten und nicht, wie das aktuell der Fall ist, an der Bahnsteigmitte. Darüber hinaus sollte die Geh- und Radwegsicherheit im Bahnhofsumfeld (v.a. Bahnhofstraße inkl. Park+Ride-Plätze und Bahnübergang) verbessert werden. Insgesamt sollten aber die Wartungskosten und der Wartungsaufwand bei allen Maßnahmen beachtet werden.
- Überleitend zum Thema Bahnhofsumfeld wurde angemerkt, dass der Bahnhof als integrierendes Element für alle Ortsteile dienen sollte. Bei einer Entwicklung westlich der Bahn sollten die Zuwegungen und die Parkplatzsituationen in der Planung mitbetrachtet werden (v.a. Verkehrsplanung) und dazu auch eine Abstimmung mit den Nachbargemeinden erfolgen.
- Eine mögliche Wohnbebauung solle sich gut in das Umfeld einfügen und nicht als störendes Element auffallen. Im Rahmen einer westlichen Bebauung wurde ein Seniorenzentrum mit Seniorenwohnungen sowie Mehrgenerationenhäuser gewünscht. Dabei sollten auch Anlagen entstehen, die sowohl von der Jugend als auch von Senioren genutzt werden können.



Grundsätzlich sollte die Bebauung vorsichtig und mit Bedacht angegangen werden. Die Wohnbebauung sollte dabei nicht langweilig sein, sondern eine konzeptionelle Vielfalt widerspiegeln.

- Die Gruppe legte Wert auf eine Gesamtbetrachtung der Entwicklung vor Ort. Regelmäßig solle die Frage gestellt werden, was noch fehle, es sollten keine parallelen Strukturen in den Ortsteilen forciert werden. Alles soll sich in ein Gesamtbild einfügen lassen. Auch die neuen Bürgerinnen und Bürger sollen sich noch in die Gestaltung des Umfelds noch einbringen können.
- Die S-Bahnunterführung sollte als verbindendes Element zwischen den Ortsteilen Ost und West ausgebaut werden.
- Es gab zu diesen Themen keine weiteren Anregungen oder Fragen im Plenum.

IV. BEWERTUNG DER VERANSTALTUNG

Die Veranstaltung wurde von ca. 60 Personen und damit sehr gut besucht. Dass dies der zweite Abend in einem solchen Format und darum einigen schon bekannt war, zeigte sich in vermehrten Wortmeldungen und teilweise der eigenen Vorbereitung von Informationen. Viele nutzten die Möglichkeit, sich an den Stellwänden im Foyer sowie mit Flyern über den ganzen Prozess zu informieren. Es kamen Bürger aller Altersschichten, lediglich die Jugend war nicht stark vertreten. In den Workshops wurde meist offen und kooperativ diskutiert. Jedoch schien es oftmals schwierig, aus den vielen besprochenen Themen wie erwartet drei Schwerpunkte zu priorisieren und intensiver zu betrachten. Dennoch war es möglich, die wichtigsten Anliegen zu besprechen und auf den Stellwänden festzuhalten. Viele schienen interessiert daran, den Dialog virtuell weiter zu beobachten und weitere Ideen und Anregungen einzubringen.